

# „Wir wollen den Zuzug nicht begrenzen“

Bürgermeister Olaf Cunitz sieht die Prognose von 850 000 Frankfurtern nur als ein mögliches Szenario

Frankfurt wird im Jahr 2030 mehr als 850 000 Einwohner haben – das war bei der wohnungspolitischen Diskussion im Römer am Donnerstag vor allem von der Opposition immer wieder zu hören. Die Zahl stammt aus einer Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft, aus der Bürgermeister und Planungsdezernent Olaf Cunitz (Grüne) in der vorigen Woche bei der Vorstellung des Doppelhaushalts zitiert hatte.

**Herr Cunitz, bereuen Sie es, dass Sie die Studie, wonach die Einwohnerzahl massiv steigen wird, ins Spiel gebracht haben?**

Nein. Das ist eine öffentlich zugängliche Studie, und man muss nicht so tun, als ob es diese Berechnungen nicht gäbe. Außerdem: Wenn ich diese Studie nicht erwähne, dann erwähnt sie ein anderer.

**Haben Sie die Prognose von mehr als 850 000 Frankfurtern nun zur Basis der schwarz-grünen Politik gemacht?**

Nein. Und das habe ich auch nie gesagt. Ich setze mich mit möglichst vielen Studien auseinander, und die Prognose des Instituts ist eine davon.

**Wie viele Einwohner wird denn Frankfurt im Jahr 2030 haben?**

Diese Frage kann Ihnen niemand präzise beantworten. Noch vor wenigen Jahren wurde uns ein viel geringeres Wachstum prophezeit. Damals ging man davon



„Wir müssen neue Baugebiete ausweisen“, sagt Olaf Cunitz. JÜLICH

aus, dass wir dauerhaft unter 700 000 Einwohnern bleiben. Unser Amt für Statistik und Wahlen

geht derzeit von 724 000 Einwohnern aus. Aber man muss auch sehen: Wie sich die Bevölkerungs-

zahl entwickelt, hängt auch von unserer Politik ab. Hätten meine Vorgänger als Planungsdezernenten nicht den Riedberg oder das Europaviertel auf den Weg gebracht, dann hätten wir bestimmt weniger Einwohner in Frankfurt.

**Aber zwischen einer Prognose von 724 000 Einwohnern und einer, die mehr als 850 000 Bürger vorhersieht, gibt es doch einen riesigen Unterschied. Können Sie ohne verlässliche Zahlen planen?**

Kurz- und mittelfristig kann ich das. Die Lage auf dem Wohnungsmarkt ist jetzt schon angespannt. Wir müssen also neue Baugebiete ausweisen und werden das auch tun. Langfristig aber brauchen wir eine Stadtentwicklungsstrategie. Ich bin froh, dass die Stadtverordneten uns am Donnerstagabend beauftragt haben, ein solches Konzept aufzustellen.

**Von welchen Zahlen werden Sie dabei ausgehen?**

In dieser Strategie muss es verschiedene Szenarien geben. Wir können da nicht nur eine Planung machen. Wir wissen nur, dass Frankfurt auf absehbare Zeit eine Wachstumsregion bleiben wird. Das sagen alle Fachleute. Ich warne aber auch davor, Stadtentwicklung als reines Zahlenspiel zu betreiben. Es geht auch um Le-

bensqualität. Wir müssen uns die Frage stellen, in welcher Stadt wir leben wollen.

**Im Stadtparlament gab es am Donnerstag erstmals Stimmen in der Opposition, dass Frankfurt einen massiven Zuzug von Bürgern nicht verkräften könne und die Politik gegensteuern müsse. Ist das möglich?**

Nein. Es gibt keine kommunale Handhabe gegen Wanderungsbewegungen. In Europa herrscht Freizügigkeit. Die Menschen haben ein Recht darauf, in unsere Stadt zu ziehen. Außerdem wollen wir den Zuzug nicht begrenzen. Ohne Zuwanderung hätten wir in Frankfurt ein großes Pro-

ANZEIGE

|            |                                   |
|------------|-----------------------------------|
| aus        | KÜCHENPLAN<br>www.kuechenplan.com |
| KÜCHENWERK |                                   |
| wird       |                                   |

blem. Wir brauchen die Fachkräfte. Und wer jetzt behauptet, Frankfurt könne nicht noch mehr Bürger aufnehmen, der möge doch bitte mal an seine Kinder und Enkel denken. Die sind darauf angewiesen, dass Frankfurt eine prosperierende Stadt bleibt.

Interview: Georg Leppert